

Pressebriefing – 6. Dezember 2016

## **Präsidenten- und Parlamentswahlen in Ghana – Einschätzungen direkt aus Accra**

Am 7. Dezember stehen in Ghana die Präsidenten- und Parlamentswahlen an. Das westafrikanische Land mit rund 26 Millionen Einwohnern gilt aufgrund seiner politischen Stabilität als Vorzeigedemokratie des afrikanischen Kontinents. Obwohl die Wirtschaft in der jüngeren Vergangenheit stagnierte, zählt Ghana neben Nigeria zu den Wirtschaftsmotoren der Region. Seit geraumer Zeit macht sich jedoch Unmut unter der Bevölkerung breit. Die Ghanaer sind unzufrieden mit den Lebensverhältnissen im Land und stellen deshalb die fortschreitende Liberalisierung und die demokratische Ordnung infrage.

Chancen auf das Präsidentenamt haben der amtierende Präsident John Mahama vom National Democratic Council (NDC) und der Kandidat der größten Oppositionspartei National Patriotic Party (NPP), Nana Akufo Addo. Der regierende NDC ist eher sozialdemokratisch orientiert, die NPP verfolgt ein stärker wirtschaftsliberales Programm.

Laut Einschätzung des deutschen Botschafters in Accra, Christoph Retzlaff, sieht es kurz vor der Wahl nach einem sehr knappen Rennen aus, das eventuell auch erst in einer Stichwahl am 28. Dezember entschieden werden könnte. „Die Opposition verweist auf verbreitete wirtschaftliche Unzufriedenheit nach wirtschaftlich schwierigen Jahren seit dem Boom zu Anfang der Dekade. Umfragen zeigen, dass die Wirtschaftslage, Korruption und Bildung die wichtigsten Themen für die Wähler sind. Der NDC und Präsident Mahama legen einen starken Endspurt im Wahlkampf hin. Möglich ist auch, dass sich erstmals seit 1992 ein Präsident mit einer Oppositionsmehrheit im Parlament arrangieren muss“, so Retzlaff.

Die Stimmung im Wahlkampf sei polarisiert, bislang aber friedlich. Die Parteien und Kandidaten hätten sich am 1. Dezember nach langem Tauziehen unter Führung des „Ghana National Peace Council“ getroffen und sich – wie bei den letzten Wahlen 2012 – auf einen Gewaltverzicht geeinigt. Der deutsche Botschafter hofft, „dass die Wahlen fair und friedlich verlaufen, wie dies in Ghana seit der Wiedereinführung der Demokratie 1992 gute Tradition ist“.

Politische Stabilität war und ist die Voraussetzung für Ghanas erfolgreichen Kurs wirtschaftlicher Modernisierung in den vergangenen 20 Jahren, die Ghana zu einem „lower middle income country“ gemacht haben. Die Herausforderungen der nächsten Jahre liegen darin, diesen erfolgreichen Kurs weiterzusteuern und gleichzeitig die erforderliche makroökonomische Stabilität wieder herzustellen. Ghana ist dabei mit Unterstützung des Internationalen Währungsfonds (IWF) auf einem guten Weg. Aber wie viele andere afrikanische Länder braucht Ghana Investitionen und Arbeitsplätze. 60 Prozent der Bevölkerung sind jünger als 35 Jahre. Als Stabilitätsanker und westafrikanisches Eingangstor ist Ghana besonders attraktiv für die deutsche Wirtschaft.

Um die lokale Wirtschaft anzukurbeln setzte Präsident Mahama seit vergangenen Jahres einige geplante Reformen um. So beschloss er Senkungen im Staatshaushalt, schaffte Subventionen beim Benzin ab und erhöhte den Strompreis. Diese, vom IWF verordneten Forderungen, ließen Ghanas Wirtschaft zuletzt leicht wachsen: Lag das Wirtschaftswachstum 2016 noch bei rund 3,3%, wird es 2017 voraussichtlich erstmals wieder jenseits der 7% liegen. Mahama engagierte sich seit Beginn des Wahlkampfes vor allem auch im sozialen Sektor, wohl um der Kritik der NPP entgegenzuwirken.